Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 7 (1931)

Heft: 20

Artikel: Barfuss über glühende Kohlen...

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-752893

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Barfuß über glühende Kohlen...

K ein Volk hat die Macht der Selbsthypnose in so ausgesprochenem Maße kennengelernt und angewandt wie die Indier, aber auch kein Menschenschlag ist so wundergläubig, d. h. so s u g g e s t i b e l wie die Bewohner Vorderindiens. So ist es denn

nicht verwunderlich, daß sich religiöse Systeme dieser geistigen Eigenschaften bedient haben, um dem Menschen Glückseligkeit und himmlische Freuden zu verschaffen. Aber der Weg ist schmal und steinig, der zur Vereinigung mit Gott führt, denn er geht über Selbstkasteiung des Fleisches und des Geistes. Hat dann aber der Büßer durch Uebung und durch Glauben an die überirdischen Mächte die nötige Konzentration des Denkens erlangt, hat er gelernt, durch Vorsummen eines und desselben Wortes Hunderte und Tausende Male oder durch unermüdliche rhythmische Bewegungen sein eigenes Ich einzuschläfern und ist er so in einen hypnotischen Zustand verfallen, so ist er auch fähig, in dieser Ekstase beseligende Visionen zu empfinden und dem Zuschauer Dinge vorzuführen, die unser höchstes Erstaunen wachrufen.

Es schmerzt den Yogin nicht mehr, wenn wir seinen Körper mit Nadeln durchstechen, seine Brust und seine Arme mit Nadeln spicken; allerhand Gegenstände mit Haken an seiner Brust befestigen; wenn sogar des Hypnotisierten Zunge durch eine Nadel durchstochen wird. Kein Schmerzenslaut ertönt, nicht einmal ein Tropfen Blut wird auf der Wunde sichtbar. Aber auch gegen Wärme und

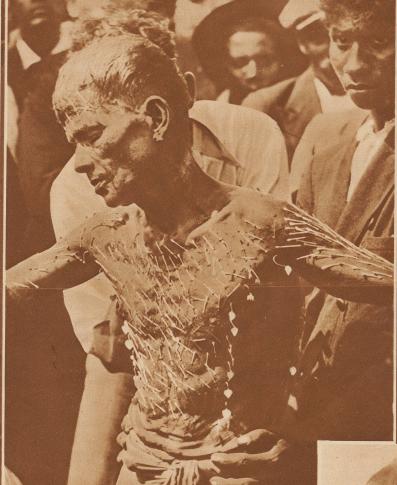
Kälte werden diese Menschen sozusagen unempfindlich; sie marschieren barfuß über glühende Kohlen, ohne Schmerz zu empfinden, oder ohne sich zu verbrennen: denn groß ist die Macht der Göttin, zu deren Ehren sie dies vollbringen, aber noch größer ist

die suggestible Kraft, denen diese Büßer unterwor-

Diese Heiligen sind Angehörige niedriger Stämme der Hindu, deren Wanderlust sie von Ort zu Ort

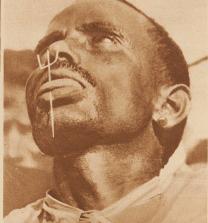
ziehen läßt, wie wir es von ihren Brüdern, insbesondere den Zigeunern, kennen. Aber auch groß ist die Verehrung, die Gläubigen diesen Büßern allenthalben dar-

Wo Hindu sich niedergelassen haben, da ziehen sie solche Yogin nach. Auch in andern Erdteilen werden sie angetroffen und in Südafrika, wo eine große Zahl Indier lebt, sind solche Büßervorstellungen nicht selten. Wie aber die Bilder zeigen, hat die reine Lehre der Yoga Veränderungen erlitten: der Charakter der Buße, der innern Reinigung hat sich verwischt, die Schaustellung wird zum Hauptzweck, und nicht selten mischen sich Gaukelei oder gar Betrug ein. Aber gleichwohl sind solche Vorführungen von höchstem Interesse, sind sie doch Zeugen der Anwendung einer uralten Naturkraft, die wir erst in den vergangenen Jahrzehnten wiederum kennengelernt haben unter dem Namen Hypnose und Suggestion. F.S.





ueese rinndu, — aoer kein i ropien buit meest that er empfindet keinen Schmerz. Sieht man nälet hin, so merkt man bald, daß er in tiefsten hypnotischen Schlaft versunken ist, — er muß von beiden Seiten gehalten werden, um aufrecht zu belaben. Auf einen höheren Stule kann der Jopha belbeine. Auf einen höheren Stule kann der Jopha aber diese Künste auch ohne Hypnose von außen vollbringen, durch reine Versenkung und Autosuggestion







BASEL UBER BASEL

Der neue Ballon «Basel» des Basler Aero-Club ist nach dem feierlichen Taufakt als erster über seine Heimatstadt emporgestiegen. Fünf weitere Ballons folgten ihm nach Aufnahme Aviatik beider Basel

Links nebenstehendes Bild:

Der Hirsch begrüßt seine Freiheit. Zur Belebung des Bergwaldes des Oberhasli (Berner Oberland) mit Edelwild wurden in Falchern im Beisein der begeiserten Bevölkerung drei Hirsche in Freiheit gesetzt. Das Schauspiel, wie die befreiten Tiere den Besitz ihrer wiedererlangten Freiheit begrüßten, indem sie über Lattenzäune setzten und im Augenblick im Bergwald verschwanden, war ein eigener Genuß. Die Hirsche kamen im März aus dem Prättigau und sind von der Regierung des Kantons Graubünden geschenkt worden



Frau Dr. Berta Stockmann-Durrer
die während 20 Jahren an der
Spitze der Pflegerinnenschule in
Sarnen stand und über 2000 Schülerinnen in die Praxis des Pflegerinnenberufes einführte, starb
im Alter von 57 Jahren



Heinrich Asper Heinrich Asper der letzte Sprosse der Zürcher-Familie Asper, deren Ursprung bis in das 13. Jahrhundert zurück-geht, starb im Alter von 80 Jah-ren. Das Geschlecht bewohnte bis zum Erlöschen durch alle Jahr-hunderte hindurch immer den gleichen Hof in Wollishofen



Am 3. Mai begann in Solothurn das 32. Schweizerische Tonkünstlerfest, mit dem gleichzeitig die Centenarfeier des Solothurnischen Cäcilienvereins festlich begangen wurde. Beide hatten Großes zu bieten: in erster Linie die Welturaufführung des neuen Werkes von Arthur Honegger: «Cris du Monde» und die D-Moll-Messe von Richard Flury. – Die Gruppe im Vordergrund, von links nach rechts: Der Dirigent Dr. Fritz Brun; das Gastgeberpaar Herr und Frau Oberst Frey; der Komponist Arthur Honegger; René Bizet, der Textdichter der Oper «Cris du Monde» (Phot. König)